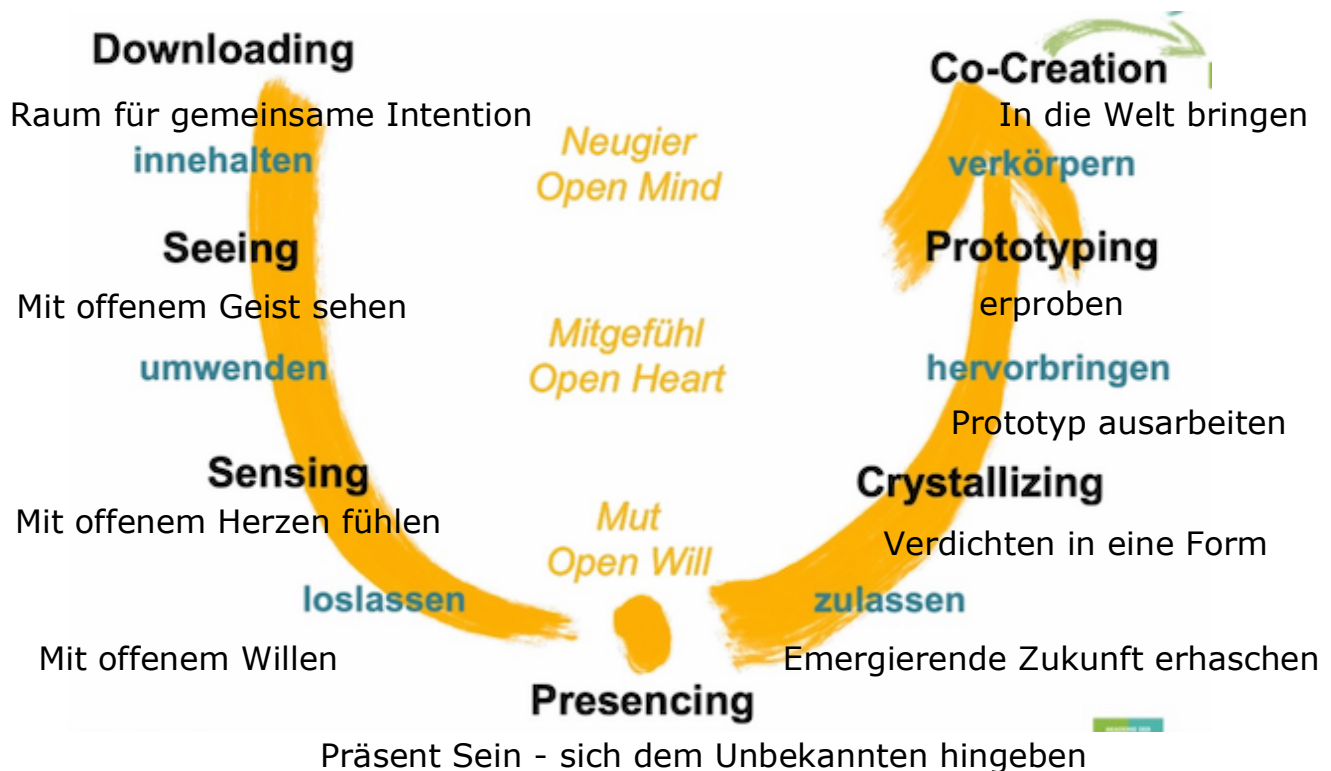


1. Halte den Raum für die größere Intention:

Nach **Otto Scharmer** ist **tiefes Zuhören** die Grundvoraussetzung für eine Gegenwartserfahrung, die erlaubt aus dem emergierenden Ganzen heraus zu Denken, zu Fühlen und zu Handeln.

Es soll ein **Raum gehalten** werden, der andere dazu einlädt mitzumachen. Und der Schlüssel dafür ist **hinzuhören**: auf das zu hören wozu dich das Leben ruft, auf das was die Anderen mitzuteilen haben und auf das, was aus unserem Miteinander erwachsen kann. Die Aufmerksamkeit wird auf die **höchste Intention der Gruppe** gerichtet.



2. Sehen: Beobachte mit einem weit geöffneten Geist

Nach Otto Scharmer funktioniert richtiges Sehen nur, mit einem geöffneten Geist, einem **offenen Denken**, das seine gewohnheitsmäßigen Urteile und Glaubenssätze und Wissensinhalte vorübergehend oder dauerhaft abschaltet. Von der eigenen Prägung durch die Vergangenheit Abstand zu nehmen, bedeutet zugleich sich einem neuen Raum des Forschens und Untersuchens zu öffnen und dem potentiellen Wunder und **Staunen** darin. Ohne die Stimme des Urteilens abzuschalten, scheint das Betreten dieses Raumes unmöglich.

Sehen gliedert sich dabei in vier Schritte:

1. Die Frage und **Intention** klären
2. Einen Bezug zu wichtigen **Kontexten** herstellen (konkrete Beispiele)
3. Sich dem **Staunen** und Wunder öffnen
4. **Dialog** als die Kunst gemeinsam zu sehen

3. Spüren: Verbinde dich mit deinem Herzen

Otto Scharmer schreibt, dass es hier darum geht, sich mit den **tieferen Kräften deines Herzens zu verbinden**. Es geht um einen Öffnungsprozess, der dazu führt, aus dem Gegenstand der Betrachtung heraus die Welt zu sehen, und weniger darum, auf den Gegenstand zu blicken. Es wird offener und weniger determiniert; vielleicht entsteht ein Gefühl für bedingungslose Wertschätzung und eine **gesteigerte Liebesfähigkeit**.

Darin gilt es sich mit dem größeren Feld zu verbinden: vom **ICH**, über das **ICH-UND-DU** bis zum **WIR-ALLE** eine gemeinsame Aufmerksamkeitsstruktur für die Beantwortung unserer individuellen und kollektiven Fragen, die Erfüllung unserer Bedürfnisse und die Ausschöpfung unserer aller Möglichkeiten zu schaffen.

4. Vergegenwärtigen: Verbinde dich mit der tiefsten Quelle deines Selbst und Willens

Während ein offenes Herz erlaubt, eine Situation vom Ganzen her zu sehen, ermöglicht uns ein **offener Wille vom Ganzen her zu handeln**. Es braucht den Willen loszulassen, sich über den Abgrund zu lehnen und sich mutig dem Unbekannten hinzugeben.

In großer Achtsamkeit, den Moment **erhaschen**, in dem sich die **emergierende Zukunft** zeigt, und die volle Aufmerksamkeit, um mit dieser Möglichkeit zu gehen.

5. Entstehen lassen: Hand, Herz und Kopf integrieren

Sich auf **der linken Seite des U** hinabzubewegen ist ein sich Öffnen und mit den Widerständen des Denkens, Fühlens und Wollens umzugehen.

Die **rechte Seite des U hinaufzusteigen** beschäftigt sich damit, auf eine intentionale Weise, die Intelligenzen der Hand, des Herzens und des Kopfes im Kontext einer praktischen Anwendung integrieren.

Es geht darum aus der Kausalen Alleinheit in eine **„Offenheits“-Reaktion** zu kommen, die **Neugier, Mitgefühl** und **Mut** verstärken kann.

6. Zulassen, dass sich eine Form heraus kristallisiert, z.B. ein Wort, ein Bild, ein Gefühl. Im nicht-Wissen bleiben, bis sich etwas zeigt.

7. Daraus in einem ko-kreativen Akt einen Prototypen/Projekt entwickeln, der in den vorher gegebenen Kontext passt.

8. Ins Leben bringen, allein oder gemeinsam, je nach Fragestellung.